

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1852 - 1874

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1904

Bildende Kunst

[urn:nbn:de:bsz:31-17294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17294)

der Elektrizität nebst verwandten Erscheinungen. Daran anschließend wurde dann, unter dem Protektorat des Großherzogs und unter Eisenlohrs Vorsitz, ein Verein von wissenschaftlichen Männern aus Freiburg, Heidelberg und Karlsruhe gebildet, die sich verpflichteten, jährlich 14 bis 16 Vorlesungen im Museumszaale zu halten, wo auch die früheren Vorträge stattgefunden hatten. Neben einzelnen Vorträgen wurden auch Reihenfolgen von Vorlesungen über den gleichen Gegenstand gehalten. Diese wissenschaftlichen Vorlesungen waren während der Wintermonate bis in die Mitte der 1860er Jahre ein Hauptanziehungspunkt für die besten Gesellschaftskreise der Residenzstadt. In der Regel wohnten ihnen auch Großherzog und Großherzogin und die in Karlsruhe anwesenden Prinzen und Prinzessinnen bei. An diesen Vorträgen beteiligten sich von der Universität Freiburg de Bary, Baumgärtner, Ecker, Kniez, v. Weech, von der Universität Heidelberg Diegel, Häusser, Hausrath, Helmholtz, Jolly, Knapp, Kohl, Pagenstecher, Stark, Weyl, vom Polytechnikum und Gymnasium in Karlsruhe Eisenlohr, Löhlein, Sandberger, Volz, von Mannheim Deimling und Schönfeld, von Darmstadt Zimmermann, von Basel Wiedemann.

Von einzelnen Vorträgen erwähnen wir die in virtuoser Weise vorgetragene Nibelungendichtung Wilhelm Jordans, die Vorlesungen von Michael Bernays über Klopstock, Schiller und Goethe, die Vorträge des Professors Ludwig Eckardt über Weltgeschichte der Kunst und über Aesthetik. Auf Veranlassung des Gewerbevereins sprach Julius Faucher über Gewerbegesetzgebung, Heimatgesetzgebung, Kredit- und Associationswesen, über Steuern und Zölle; auf Ansuchen der Aerzte hielt im chemischen Laboratorium der Polytechnischen Schule Hofrat Welzien Vorträge über die geschichtliche Entwicklung der Grundzüge der gegenwärtigen Chemie; auf Anregung der Handelskammer erläuterte Hofgerichtsdirektor a. D. Christ das neue Handelsgesetzbuch; zu Gunsten des Badischen Frauenvereins verbanden sich zu Vorlesungen die hiesigen Herren Armbruster, Devrient, Diez, Doll, Gruber, Heingärtner, Längin, Löhlein, Mayer, Pflüger und Bittel.

Bildende Kunst.

Den Mittelpunkt des künstlerischen Lebens der Residenzstadt bildete vom Jahre 1854 an die vom Großherzog Friedrich noch als Prinzregent gegründete Kunstschule. Als ihr erster Direktor wurde

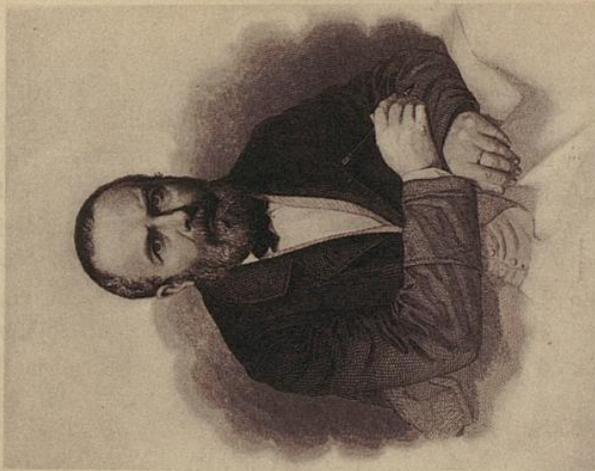
Friedrich Wilhelm Schirmer aus Düsseldorf nach Karlsruhe berufen. Die Schule, die in ihren ersten kleinen Anfängen ihren Sitz im Gebäude des Ministeriums des Großh. Hauses und des Auswärtigen in der Erbprinzenstraße hatte, wurde am 19. Dezember 1854 feierlich eröffnet. Der Intendant der Großh. Hofdomänen, von Kettner, der Oberbürgermeister Malsch, der Gemeinderat, höhere Beamte, Kunstnotabilitäten und Kunstfreunde waren anwesend. Nach einleitendem Gesang des Liederkranzes sprachen Direktor Schirmer und Oberbürgermeister Malsch, der den Dank gegen den Regenten in einem Hoch ausklingen ließ und hierauf eine aus Anlaß der Errichtung der Kunstschule auf Kosten der Stadt geprägte Medaille vorzeigte, die später an eine größere Zahl von Personen verteilt wurde. Münzrat Rachel trug ein Weihgedicht vor, worauf ein Gesang des Liederkranzes die einfache Feier schloß. Nach ihrer Beendigung begab sich eine Abordnung der Karlsruher Bürgerschaft zum Regenten, um ihm persönlich den Dank der Stadt auszusprechen und die Medaille zu überreichen. Der Regent sprach seinen Dank in beredten Worten aus, in denen er seiner Stellung zur bildenden Kunst und deren Förderung Ausdruck verlieh*). Abends fand im Goldenen Kreuz ein Bankett statt, bei welchem in vielen Reden die Bedeutung des Tages gefeiert wurde.

Im Hofe des Ministeriums wurden zwei große Atelierjale für die Landschafterschule aufgebaut, in demselben Gebäude ward sodann ein Zimmer zum Gypszeichnen eingerichtet und Schirmer eine Amtswohnung eingeräumt**). Als Inspektor, Lehrer der Perspektive und der Elementarklasse wurde ein Schüler Schirmers, Bollweider, angestellt. In der Stephaniensstraße wurden bald darauf die Häuser Nr. 80 und 82 angekauft und für die Zwecke der Kunstschule umgebaut. In dem bis zur späteren Bismarckstraße ziehenden Garten erbaute Bauinspektor Serger ein Ateliergebäude, auf welches im Jahre 1864 noch ein neuer Dachstuhl für Malerateliers aufgesetzt wurde. Im Jahre 1874 wurde schräg gegenüber noch ein zweites Ateliergebäude errichtet.

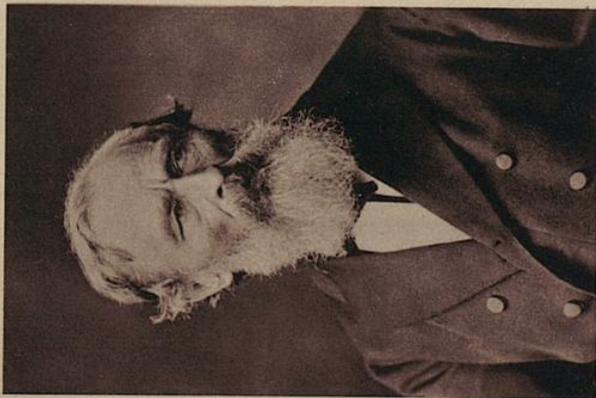
Die Kunstschule konnte am 8. Juli 1856 bezogen werden. Ihr

*) Großherzog Friedrich von Baden. Reden und Kundgebungen. Freiburg 1901. S. 18.

***) Dieses und das Folgende auf Grund amtlicher Mitteilungen.



Johann Wilhelm Schirmer,
Direktor der Kunstschule.



Karl Friedrich Leffing,
Galeriedirektor.



Karl Ludwig Frommel,
Galeriedirektor.



Lehrkörper bestand aus dem Professor für Landschafts- und Genremalerei, Wilhelm Schirmer, der bis zu seinem Tode, im Jahre 1863 der Schule als Direktor vorstand, dem Professor für Historien- und Porträtmalerei, Ludwig Des Coudres, der 1863 auch mit der geschäftlichen Leitung der Kunstschule und vorübergehend mit dem Vorsitz des Lehrerkollegiums betraut wurde, und dem (zugleich mit der Besorgung der Inspektors- und Sekretariatsgeschäfte betrauten) Lehrer für Perspektive, Landschaftsmaler Jakob Bollweider. Zu diesem traten weiter hinzu im Jahre 1859 Maler Karl Roux als Lehrer für den Unterricht in der Anatomie des Menschen, der im Oktober 1867 nach München überfiedelte, 1862 Historienmaler Karl Schick, Hilfslehrer, von 1867 an auch mit dem Anatomieunterricht beauftragt, Galeriedirektor Karl Friedrich Lessing*), nach Schirmers Tode vom Septbr. 1863 bis Mai 1864 mit der einstweiligen Leitung der Landschaftsschule und bis Mai 1866 mit der Leitung der Kunstschule in technischen Fragen betraut, 1863 Karl Steinhäuser als Professor der Bildhauerkunst, 1873/74 Vorsitzender des Lehrerkollegiums, 1864 Theodor Diez, als Professor der Historienmalerei, 1868/69 und 1870 bis zu seinem Ableben am 18. Dezember d. J.**) Vorsitzender, im gleichen Jahre Hans Gude als Professor der Landschaftsmalerei, 1866—68 und 1869/70 Vorsitzender, 1870 Wilhelm Rieffstahl als Professor für Genremalerei, 1871/73 Vorsitzender, der im Jahre 1873 aus dem Lehrkörper ausschied, aber später 1875/78 abermals an der Kunstschule wirkte, im nämlichen Jahre Ferdinand Keller als Lehrer, seit 1873 Professor der Geschichtsmalerei, Professor Eduard Willmann als Lehrer der Radierkunst, 1872 Eduard Tenner als Lehrer der Perspektive, seit 1874 zugleich Inspektor der Kunstschule, 1874 bis 1875 Karl Gussow als Professor für Figurenmalerei und Vorsitzender des Lehrerkollegiums.

Nur, wie oben erwähnt, vorübergehend an der Kunstschule thätig, aber doch von bedeutendem Einfluß auf das Kunstleben der Residenzstadt waren zwei, wie Schirmer aus Düsseldorf hierher berufene Künstler, Karl Friedrich Lessing und Adolf Schrödter. Im

*) s. unten.

**) s. oben Seite 183.

Jahre 1858 trat nach 28jähriger Thätigkeit der Galeriedirektor Karl Ludwig Frommel in den Ruhestand und an seine Stelle kam Lessing. Die Jahre größter künstlerischer Fruchtbarkeit hatte er ja wohl hinter sich, aber doch gehören der Karlsruher Zeit zwei seiner bedeutendsten Geschichtsbilder „Pilger in der Wüste“ und „Die Disputation Luthers mit Dr. Eck“ und eine Anzahl ganz hervorragender Landschaften an. Von seinem Wirken in Karlsruhe sagt Alfred Voltmann*): „Auch hier, wie früher in Düsseldorf, war sein Einfluß auf das Kunstleben ein bedeutender und schwer wiegender. Sein berühmter Name gab dem ganzen Dichten und Trachten der Künstler-schaar kräftige Impulse und seine imponierende Persönlichkeit war wie ein blanker Schild, den das rasch aufblühende Institut Feinden und Neidern entgegenhielt.“ Das trat ganz besonders hervor, als im Jahre 1868 man in Düsseldorf den Versuch machte, den gefeierten Meister wieder an die dortige Akademie zurückzurufen; es gelang, Lessing, der in diesen zehn Jahren in Karlsruhe ganz heimisch geworden war, in seiner hiesigen Stellung zu erhalten, und ein großer Kreis seiner Freunde und Verehrer veranstaltete, um ihrer Freude über sein Bleiben Ausdruck zu geben, am 29. April im großen Museums-saale ein Fest. Den mit seiner Gattin eintretenden Meister empfing Gesang des Philharmonischen Vereines, während des Festmahls wurde eine große Zahl von Trinksprüchen ausgebracht (nur keiner von dem schweigmamen Künstler, der sein Leben lang nie öffentlich gesprochen hat), und zum Schlusse erfreute sich die Jugend (mit sehr ausgedehnter Altersgrenze) am Tanze.

Adolf Schrödter wurde 1859 als Lehrer des Freihandzeichnens und der Aquarellmalerei berufen. Aber neben dieser amtlichen Lehrthätigkeit hat Schrödter auf kunstgewerblichem Gebiet, besonders durch sein umfassendes Ornamentenwerk und andere Musterzeichnungen und Illustrationen einen weitwirkenden Einfluß ausgeübt, neben ihm seine Gattin, Alwine Schrödter, deren vielbewunderten, reizenden Werke in die weitesten Kreise drangen und die auch eine sehr bedeutende Lehrthätigkeit ausübte.

Im Gründungsjahre, vom November 1854 bis Oktober 1855 zählte die Kunstschule 21 Schüler, deren Zahl sich in den nächsten

*) Badische Biographien Bd. 3, S. 79.

Jahren auf 35, 46, 52 erhob. Dieses war bis 1874/75 die höchste Ziffer, von da an finden wir in den attemmäßigen Zusammenstellungen Schwankungen zwischen 21 als geringste und 42 als höchste Zahl, wobei wir (wie auch bei der nachfolgenden Berechnung) das Kriegsjahr 1870/71 mit nur 15 Schülern nicht mitzählen. Die Durchschnittszahl für die Zeit von 1854 bis 1875 beläuft sich auf 33,5. Unter den Schülern befanden sich in verschiedenen Jahren Hospitanten für Perspektive, Modell- und besonders Altmodellzeichnen.

Zu der kleineren Schar von Künstlern, die schon früher hier gewirkt hatten*), traten nun unter dem anregenden Einflusse, der von der Kunstschule ausging, manche neue hinzu, die auf längere oder kürzere Zeit sich hier niederließen; auch einer und der andere der Kunstschüler blieb, angezogen durch die hervorragenden Männer, welche des Großherzogs Ruf hierher geladen hatte, in Karlsruhe, nachdem die Lehrjahre hinter ihm lagen. Von solchen älteren und jüngeren Künstlern seien hier einige Namen genannt: Ludwig Obermüller, Karl Belten, Ernst Richard, dem die Stelle eines Inspektors an der Gemäldegalerie übertragen wurde, Anselm Feuerbach, der sich hier nur kurze Zeit aufhielt, aber im Auftrage des Großherzogs in Italien einige seiner hervorragendsten Werke schuf, die zu den Zierden der Karlsruher Galerie gehören, Ludwig Kachel, dessen „Minne“ eine zu den höchsten Erwartungen verratende Begabung verriet, der aber leider in der Blüte der Jahre vom Tode ereilt wurde, Amalie Kärcher, die schöne Stillleben malte, die talentvollen Landschaftler Ludwig Jahrbach, August Hörter, Theodor Kotzsch, Voßberg, Ferdinand Alders, der geistvolle Portraitmaler Hans Canon, Rudolf Gleichauf und Wilhelm Klose, in denen die Überlieferungen der besten Zeit der Münchener Schule fortlebten, der Geschichtsmaler August Wischer, Karl Weißer, der sich mit lebenswürdiger Pflege des Details als Schilderer alter Schlösser und Städte hervorthat, die Blumenmalerin Mathilde Kopp, Marie Schenk, die sich der kirchlichen Malerei widmete, Anton von Werner, der in Karlsruhe den Grund zu späterer Berühmtheit legte.

Dem Kunstverein, dessen Präsident während einer langen Reihe

*) Vgl. Band 2 S. 441.

von Jahren der feinsinnige Münzrat Ludwig Rachel war, neben dem Geh. Referendar von Gulat-Wellenburg und Ministerialrat Kießwieder als Vizepräsidenten an der Vereinsleitung teilnahmen, wurde durch seinen Protektor, den Großherzog, für seine fortwährende Ausstellung im Jahre 1864 der Porphyrraal des Botanischen Gartens zur Verfügung gestellt, später siedelte er in die unteren Räume der Kunsthalle über. Der im Jahre 1859 gegründete „Verein von Kunstfreunden“, der unter der Vorstandschafft des Kunsthändlers Holzmann, als seinen Zweck den Ankauf von Bildern bei hier wohnenden Künstlern und ihre Verlojung bezeichnete, veranstaltete im Hause Waldstraße 12 ebenfalls eine ständige Ausstellung, zu welcher der Eintritt frei war. Die Mitgliedschaft wurde durch jährliche Erwerbung von 10 Lojen zum Preise von 24 fr. für jedes erworben. Loje wurden auch an das Publikum verkauft. Zur ersten Verlojung konnten 10 Gemälde angekauft werden. Der Verein löste sich bald wieder auf. Die mit dem Badischen Kunstverein in Verbindung stehende Ausstellung des Rheinischen Kunstvereines fand regelmäßig in der Drangerie statt.

Theater und Konzerte.

Nur ein Jahr nach dem Regierungsantritte des Großherzogs Friedrich begann für die Karlsruher Hofbühne das Werk einer Neugestaltung, welches sie aus einem Zustande des Verfalles *) einer neuen glänzenden Entwicklung entgegenführte**).

Unter der sachverständigen Leitung eines Mannes, der selbst bis dahin in hervorragender Stellung der Bühne angehört hatte, Eduard Devrient, eines Künstlers, welcher die Aufgaben des Theaters von den höchsten Gesichtspunkten aus betrachtete und mit fester Hand sein Ideal eines deutschen Theaters, getragen von dem Vertrauen eines kunstsinigen Fürsten, in der badischen Haupt- und Residenzstadt zu verwirklichen mit Ernst anstrebte und mit Erfolg erreichte, erwarb sich das Karlsruher Hoftheater wohlbegründeten Ruhm und eine bleibende ehrenvolle Stelle in der Theatergeschichte des 19. Jahrhunderts.

Noch wurde in dem nach dem Brande von 1847 errichteten

*) Vgl. Band 2 S. 448.

***) Eugen Kiliau, Beiträge zur Geschichte des Karlsruher Hoftheaters unter Eduard Devrient, Karlsruhe 1893.